

Glenn T. Seaborg
19.4.1912 – 25.2.1999

Mit dem Tode von Professor Glenn Seaborg, University of California Berkeley und Lawrence Berkeley National Laboratory, verlor die Bayerische Akademie der Wissenschaften eines ihrer prominentesten korre-

spondierenden Mitglieder. Der Verstorbene konnte auf eine wohl einzigartige Karriere in Forschung, Lehre und Politik zurückblicken, als er am 25. Februar 1999 an den Folgen eines Schlaganfalles starb, den er vorher während der Teilnahme an einer auch zu seinen Ehren abgehaltenen Festveranstaltung der American Chemical Society in Boston erlitten hatte.

Glenn Seaborg wurde 1912 in Ishpeming, Michigan, geboren und studierte Chemie an der UC Los Angeles und UC Berkeley, wo er 1937 mit der Promotion abschloß. Schon seine Dissertation hat er dort am UC Radiation Laboratory angefertigt, dem späteren Lawrence Berkeley National Laboratory, dem er dann über sein ganzes langes Leben treu geblieben ist. 1939 wurde er Mitglied der dortigen Fakultät, der er mit Unterbrechungen bis zu seinem Tode als Emeritus angehörte. Er war Kanzler dieser Universität von 1956 bis 1961 und Präsident der American Chemical Society und der Association for the Advancement of Science. Zu seinen höchsten Ehrungen gehörten der Nobelpreis für Chemie (mit Edwin McMillan, 1951, für die Erforschung der Transurane) und die National Medal of Science.

Während des Krieges war Professor Seaborg Mitglied des Manhattan Projects und später Chairman der Atomic Energy Commission, die ihn für Jahre an die Bundeshauptstadt Washington band.

Er arbeitete dort unmittelbar unter den Präsidenten Kennedy, Johnson und Nixon. Auch vor und nach dieser Zeit (1961–1971) diente er der US-Administration als einer der engsten wissenschaftlichen Berater und zeigte später jedem Besucher in seinem Dienstzimmer stolz die Photographien, auf denen er mit insgesamt sechs US-Präsidenten abgebildet war, die er größtenteils schon überlebt hatte.

Seaborgs Name wird am häufigsten verknüpft mit der Entdeckung des Plutoniums (1941). Von seiner Arbeitsgruppe wurde damals ein Uran-target mit Deuteronen beschossen und erstmals die Bildung des Elements 94 beobachtet. Nach weiteren Entdeckungen formulierte Seaborg 1944 das Konzept der Actiniden, wonach die schwersten Elemente einer den Lanthaniden analogen Gruppe angehören sollten. Diese Vorstellung führte zu einer der bedeutungsvollsten Veränderungen der Architektur des Periodensystems seit Mendelejew. Durch die Entdeckung der Transurane Americium, Curium, Berkelium, Californium, Einsteinium, Fermium, Mendelevium und Nobelium fand das Konzept immer neu seine Bestätigung. Das sich anschließende Element 106 wurde 1997 schließlich noch zu den Lebzeiten Glenn Seaborgs nach diesem Forscher benannt.

Das wissenschaftliche Werk Seaborgs ist in insgesamt über 500 Pu-

blikationen niedergelegt. Er war darin stets bemüht, die Arbeit der Naturwissenschaftler auch einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln. Als charismatischem akademischem Lehrer bereitete ihm das persönlich keine Schwierigkeiten. Noch in den späten 80er Jahren war er Mitglied in der von Präsident Reagan etablierten National Commission on Excellence in Education. Er war Motor der Bewegung für die Kontrolle von Atomwaffen und der internationalen Zusammenarbeit der Wissenschaftler für den Erhalt natürlicher Ressourcen.

Seaborg wurde mit mehr als 50 Ehrendoktorwürden ausgezeichnet, erhielt ungezählte Preise und war Mitglied zahlreicher Akademien. Schon 1968 ernannte ihn auch die Bayerische Akademie der Wissenschaften zu ihrem korrespondierenden Mitglied.

Hubert Schmidbaur